

Das Band zum Opa zerriss

Einheitsfeier: Letzte DDR-Staatschefin Bergmann-Pohl erzählt über den Mauerbau

BAD SOODEN-ALLENDORF/SICKENBERG. Es gab gewiss viel schlimmere Schicksale nach dem Mauerbau in Berlin. Über ihr eigenes und das ihrer Familie erzählte Dr. Sabine Bergmann-Pohl am Sonntag bei ihrem erstmaligen Besuch im Grenzmuseum Schiffersgrund. Anlass für die Feierstunde, musikalisch umrahmt vom Landespolizei-Orchester Hessen, war der Tag der Deutschen Einheit, der sich am Dienstag zum 27. Mal jährt.

Als Präsidentin der ersten frei gewählten Volkskammer war die heute 71-jährige zugleich letztes Staatsoberhaupt der DDR. An den 13. August 1961, als die Teilung Deutschlands mit dem Berliner Mauerbau für lange Zeit zementiert wurde, kann sich Bergmann-Pohl noch gut erinnern. Mit ihren Eltern machte die damals 15-jährige Urlaub auf der Insel Usedom, als das, wie sie sagt, „Unvorstellbare“ geschah. Freunde, Liebende, Verwandte, ganze Familien wurden von einem auf den anderen Tag auseinandergerissen. So sei es auch ihr als Ost-Berlinerin gegangen, weil die Großeltern im Westen der Stadt gelebt hätten. Bis zu seinem Tod habe sie ihren ge-



Feierten im Grenzmuseum die deutsche Einheit: (von links) Thüringens stellvertretende Ministerpräsidentin Heike Taubert, Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke, Dr. Sabine Bergmann-Pohl als letzte Staatschefin der DDR und Gastgeber Stefan Heuckeroth-Hartmann.

Foto: Cortis

liebten Opa nur noch zweimal gesehen. Und der Sohn habe nicht mal zur Beerdigung des Vaters gedurft.

Mit dem Fall der Mauer am 9. Oktober 1989, dem ein Jahr später die Wiedervereinigung Deutschlands folgte, sei „ein Traum in Erfüllung“ gegangen, so die CDU-Politikerin, die später unter Helmut Kohl Bundesministerin für besondere Angelegenheiten und als Ärztin anschließend parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit wurde.

Erst Michail Gorbatschows Glasnost und Perestrojka hätten in der DDR Mut und Hoff-

nung auf eine bessere Zukunft aufkeimen lassen. Dann hätten die DDR-Bürger ihr Schicksal in die eigene Hand genommen – mit bekanntem Ergebnis.

Die Tapferkeit der DDR-Bürger, die in einer friedlichen Revolution die Diktatur gestürzt hätten, lobten auch Thüringens Finanzministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin Heike Taubert (SPD) sowie Kassels Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke. Mit Blick auf das Ergebnis der Bundestagswahl mahnte Taubert, die Politik müsse Antworten finden, wenn sich Menschen abgehängt fühlten und ganze Land-

striche verödeten. Wut und Hass müssten Dialog und Ideen entgegengesetzt werden.

In allen Redebeiträgen kam die Hochachtung für die ehrenamtliche Arbeit beim Aufbau des Grenzmuseums zum Ausdruck. Als zweiter Vorsitzender und Gastgeber versicherte Stefan Heuckeroth-Hartmann, man werde auch künftig alles tun, um gerade für die junge Generation Geschichte erlebbar und begreifbar zu machen. (zcc)

Termin: Dienstag, 3. Oktober, ökumenischer Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit ab 15 Uhr in der Hesselhalle des Grenzmuseums.